

TAGESTHEMA

Was man im Rheinland gegen die Gefährdung durch Hochwasser tun will

Roters fordert ein Umdenken

Der Hochwasserschutz im Rhein und seinen Nebenflüssen erfordert größere Anstrengungen. Derzeit wäre die Region auf ein Jahrtausendhochwasser wie an Donau und Elbe nicht vorbereitet.

VON ANJA KATZMARZIK

Köln - So nachdenklich hat man den Regierungspräsident Jürgen Roters selten erlebt. "Wir haben doch alle die Bilder von Donau, Elbe, Moldau und den kleineren Flüssen vor Augen." Das Hochwasserrisiko habe erkennbar zugenommen. Regenfälle wie sie zu dem Jahrtausendhochwasser im Süden und Osten Deutschlands geführt haben, könne für das Einzugsgebiet des Rheins niemand ausschließen. "Das Rheinland und die Stadt Köln sind besonders gefährdet." Zwar sei die Region für ein so genanntes 200-jähriges Hochwasser, wie es theoretisch

nur alle 200 Jahre auftritt, gut gerüstet. Bernhard Gratzla, Hauptdezernent für Rettungswesen und Katastrophenschutz: "35 000 Einsatzkräfte stehen sofort parat." Eine "digitale Karte der hochwassergefährdeten Bereiche in NRW" werde "unverzüglich allen Kreisen und Gemeinden zur Verfügung gestellt" - aber bei ihrer Erstellung sei man nicht von einem Katastrophenszenario wie in Ostdeutschland ausgegangen. Regierungsdirektor Helmut Blecker: "Dafür liegen keine Berechnungen vor. Da muss man ehrlich sein."

Nach den Kölner "Jahrhundert-Hochwassern" von 1993 und 1995 seien auch die Katastrophen- und Evakuierungspläne überarbeitet worden. Diese seien aber ebenfalls nur zum Schutz vor einem 200-jährigen entworfen worden. "Die Pläne müssen dringend überarbeitet werden." Von einem 200-jährigen Hochwasser würden die Experten sprechen, wenn in Köln ein Pe-

gelstand von 11,90 Metern erreicht würde. 1995 wurden 10,69 Meter erreicht.

Das Rheinland und die Stadt Köln sind besonders gefährdet
JÜRGEN ROTERS

Um Maßnahmen gegen ein solch verheerendes Jahrtausend-Hochwasser zu treffen, wie es derzeit Ostdeutschland heimsucht, sei ein "Umdenken gefordert", so Roters: "Auch wirtschaftlich attraktive Flächen, die bislang unbebaut sind, müssen wir als Überschwemmungsgebiete sichern und dürfen sie nicht länger für Siedlungs- oder Gewerbezwecke freigeben." Die "entscheidende Zukunftsaufgabe" sei es, dafür in den Gebietsentwicklungsplänen Sorge zu tragen. Der Deichbau soll beschleunigt werden, frühere Überschwemmungsgebiete (Porz/Langel, Niederkassel/Lülsdorf, Siegburg/Kaldauen) werden wie-

der als solche ausgewiesen. Udo Jesemann, Hauptdezernent für Wasserwirtschaft und Gewässerschutz: "Die Rückgewinnung von Retentionsräumen ist ein Trauerspiel."

Das Projekt Rheinauhafen in Köln, obwohl auch unmittelbar am Rhein gebaut, würde jedoch nicht in Frage gestellt. Roters: "Der Bebauungsplan für den Rheinauhafen ist rechtskräftig. Ich gehe davon aus, dass dieser auch realisiert wird." Derzeit gültige Hochwasserschutzauflagen seien berücksichtigt.

Um bereits bestehende Risiken so weit wie möglich zu minimieren, will Roters in Kürze in Dialog mit den Chemieunternehmen in der Region treten. Außerdem will der Regierungspräsident eine Regionalkonferenz zum Thema Hochwasserschutz einberufen, um sich mit den Nachbarländern abzustimmen: "Hochwasser macht nicht an Verwaltungsgrenzen halt."